

Am Hahn dreht jetzt ein anderer

## Warum sich jetzt der Eifelkreis um das Wasser im Bitburger Land kümmert

21. Mai 2021 um 13:44 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Das Wasser kommt im Bitburger Land natürlich weiterhin aus der Leitung. Für die Versorgung ist seit Beginn des Jahres aber nicht mehr die VG zuständig, sondern der Eifelkreis. Foto: ZB/Patrick Pleul

**BITBURG.** Mit Beginn dieses Jahres wurde die Wasserversorgung im Bitburger Land komplett auf den Eifelkreis übertragen. Für die Stadt Bitburg kommt ein solcher Schritt derzeit nicht in Frage.

---

Von Uwe Hentschel

---

Zu welchen absurden Tätigkeiten die Notwendigkeit einer bestimmten Abfolge führt, hat kürzlich die Haushaltssitzung des Verbandsgemeinderats Bitburger Land gezeigt.

Ursprünglich war diese Sitzung bereits für Dezember geplant, doch musste diese aufgrund der Corona-Einschränkungen ausfallen. Der Haushalt für 2021 wurde deshalb erst Ende April genehmigt. Gleiches gilt auch für den Wirtschaftsplan der einzelnen Betriebszweige.

Zu Letzterem zählen die Burg Rittersdorf, die Abwasserbeseitigung und die Wasserversorgung. So geht es zumindest aus dem Wirtschaftsplan hervor, der dem Rat zur Abstimmung vorgelegt wurde. Zu diesem Zeitpunkt jedoch war einer der Betriebszweige längst verschwunden: die Wasserversorgung.

Diese liegt seit Beginn des Jahres nicht mehr in der Zuständigkeit der VG Bitburger Land, sondern in den Händen der Kommunalen Netze Eifel (KNE), beziehungsweise in denen der Wasserversorgung des Eifelkreises (WVEK). Deren Betriebsführerin wiederum ist aber die KNE, an welcher der Kreis mit 73,9 Prozent, die Stadtwerke Trier mit 25,1 Prozent und eben auch die VG mit einem Prozent beteiligt sind. Die Kommunalen Netze Eifel haben bereits vorher einen Großteil der Gemeinden im Bitburger Land mit Wasser versorgt. Zum Jahreswechsel folgte nun der Rest.

Im aktuellen, 109-seitigen Wirtschaftsplan der VG wird der Wasserversorgung aber weiterhin in gewohnter Manier der entsprechende Platz eingeräumt. Jede Menge Zahlen, Tabellen und Diagramme, die sich seit Jahresbeginn erübrigt haben. Die 1,2 Millionen Euro, die laut Wirtschaftsplan in diesem Jahr investiert werden sollen, sind jetzt nicht mehr Sache der VG, sondern der KNE.

Dass es zur Übertragung sämtlicher Verantwortungen und Befugnisse kommen wird, war abzusehen. Denn mehr als sechs Jahre nach der Fusion der beiden ehemals eigenständigen Verbandsgemeinden Bitburg-Land und Kyllburg gehörte das Trinkwasser nach wie vor zu den Bereichen mit getrennten Zuständigkeiten.

Während die Wasserversorgung in den Gemarkungen der VG Kyllburg bereits vor der Fusion auf das Kreiswasserwerk übertragen worden war, wurde im Bereich der Alt-VG Bitburg-Land die Wasserversorgung zunächst noch in Eigenregie umgesetzt, wenngleich auch dort bereits einige Gemeinden über das Kreiswasserwerk versorgt wurden. 2017 erfolgte zunächst die Übertragung der technischen Betriebsführung an die Kommunalen Netze Eifel – vorerst aber nur auf Probe. 2019 wurde schließlich einstimmig beschlossen, einen endgültigen Zusammenschluss der beiden Wasserversorger vorzubereiten.

Die Kommunalen Netze mit Sitz in Prüm versorgen damit nun 207 Gemeinden aus dem Eifelkreis. Dazu zählen alle Ortschaften aus den Verbandsgemeinden Prüm, Arzfeld und Bitburger Land. In der VG Südeifel, wo es 2014 ebenfalls im Zuge der Kommunalreform eine Zusammenlegung gab, sind die Zuständigkeiten weiterhin getrennt.

Während die Gemeinden der Alt-VG Neuerburg allesamt ans Netz der KNE angeschlossen wurden, beziehen die Dörfer aus dem Bereich der ehemaligen VG Irrel ihr Wasser überwiegend von den Südeifelwerken. Eisenach und Gilzem gehören nicht dazu, da diese gemeinsam mit den neun Gemeinden der VG Speicher über das Wasserwerk Trier-Land versorgt werden. Die Wasserversorgung im Eifelkreis verteilt sich also im Großen und Ganzen auf drei Zusammenschlüsse.

Ausnahmen sind lediglich Holsthum, das als einziges Dorf im Kreis eine eigene Wasserversorgung hat, und eben Bitburg. Die Kreisstadt kümmert sich nach wie vor selbst um ihre Wasserversorgung. Und laut Werkleiter Bernd Goeblet besteht auch keine Notwendigkeit, das zu ändern.

„Wasser ist das Tafelsilber, das verscherbelt man nicht einfach“, so Goeblet kürzlich in einer Sitzung des Bitburger Stadtrats, in der aus den Reihen des Rats die Frage aufkam, ob die Übertragung der Wasserversorgung an die KNE nicht vielleicht auch eine Option für Bitburg wäre. „Man entledigt sich einer Aufgabe mit allen Verantwortungen, gibt damit aber auch alle Entscheidungsmöglichkeiten aus der Hand“, sagt der Bitburger Werkleiter. „Das kann vielleicht gut sein, wenn man mit dem Rücken zur Wand steht, die Wasserversorgung große Investitionen benötigt oder aber man den Aufgaben nicht gewachsen ist“, meint Goeblet. All das aber sei in Bitburg nicht der Fall. „Wir haben ein hervorragendes Wasser“, sagt er, „und darauf sollten wir auch in Zukunft nicht verzichten.“